

V o r t r a g

von Professor Berth-Güttingen in Bremen 6. Dezember 1922.

D i s k u s s i o n s t h e s e n .

1. Die Schrift und die Offenbarung.

Die Bibel ist das der menschlichen Geschichte anghörige und selber menschliche Zeugnis von der Wirklichkeit, Heiligkeit und Barmherzigkeit des Gottes, der der Anfang und das Ende und die Grenze des Menschen und alles Geschehens ist - von seinem Willen, den von ihm geschaffenen Menschen und seine Welt zu richten und durch Gericht zu erlösen. Alle wesentlichen Aussagen der Bibel besagen das Unmögliche, das Unannehmbare; denn sie beziehen sich auf Offenbarung. Offenbarung heisst Berührung (Begrenzung!) der Zeit durch die Ewigkeit, des Todes durch das Leben, des Menschen durch Gott, des Geschöpfes durch seinen Herrn. Offenbarung heisst Jesus Christus und steht dem Menschen und seiner Welt in jedem Punkt exklusiv gegenüber, weil sie Gottes Richter- und Erlöserwillen und gerade darin (und nicht anders) seinen Schöpferwillen offenbart.

2. Der Geist.

Gott wird nur durch Gott erkannt, Offenbarung nur durch Offenbarung. Wird das Zeugnis der Schrift vom Menschen erkannt und bejaht in seiner Einzigartigkeit und Wahrheit als Gottes Wort, dann hat nicht Mose, Matthäus oder Paulus gesprochen, aber auch nicht des erkennenden Menschen eigener Geist, sondern der heilige Geist, der nie eines Menschen Geist war noch sein wird, gerade weil er der ewige göttliche Ursprung des Menschengeistes ist.

3. Der Glaube.

Ist die sogenannte "Religion" des Menschen eigenen Geistes letztes und höchstes Werk, so ist Glaube ein Prädikat, zu dem ein ganz und gar neues Subjekt gehört. Er ist das erste Werk des heiligen Geistes, immer Wunder, Anfang und Schöpfung, immer Gabe des erwählten Gottes (der keinem etwas schuldig ist) aber nie dem Menschen gegeben, immer jenseits aller menschlichen Habe, Gewissheit und Gerechtigkeit, glauben heisst von Gott entschieden sein für die Wahrheit des biblischen Zeugnisses und in dieser Entscheidung (aber nie anders als Marc. 9, 24 beschrieben) vor Gott in der Welt leben dürfen.

4. Der Mensch.

Im Glauben versteht der Mensch sich selber ganz und gar als eine an Gott gerichtete Frage. Er weiss zwar von der Unendlichkeit der Sünde, des Todes und der Hölle nur darum, weil er weiss von einer ewigen Gerechtigkeit, Lebendigkeit und Seligkeit, aber immer weiss er das zweite nur in und mit dem ersten. In der Gemeinschaft mit

II.

Gott erkennt er seine Distanz von Gott, aber nur in der Distanz auch die Gemeinschaft.

5. Die Kirche.

Die Kirche Gottes wird konstituiert durch die Anwesenheit des Zeugnisses und des Geistes der Offenbarung in der Geschichte. Sie ist also die Gemeinschaft des Glaubens. Wer zu ihr gehört, ist in jedem Augenblick nur Gott bekennt. Denn was von ihr in die Sichtbarkeit tritt, ist nur die durch die Verkündigung des Zeugnisses durch Wort und Zeichen und durch die mit solcher Verkündigung geübte Zucht an ihren Gliedern erbaute und immer wieder zu erbauende Gemeinde. Eine Kirche, die in ihrer Sichtbarkeit die Kirche Gottes sein will, ist als solche die Kirche des Antichrist.

6. Die Forderung.

Das Problem der Ethik ist die unvermeidliche und unendliche Beunruhigung, die durch den Glauben in das Leben jedes Einzelnen und durch die Kirche in das Leben der Gesellschaft hineingetragen wird, wenn Glaube und Kirche sind, was sie sind. Die im Evangelium sichtbar werdende Grenze des Menschen ist auch die ihm gesetzte Norm, das Gesetz Gottes, an dem der Mensch freilich nur scheitern kann, was aber nicht hindert, dass es die Ordnung ist, unter die er gestellt ist.

7. Die Hoffnung.

Es ist dafür gesorgt, dass der Mensch trotz (und wegen!) der Anwesenheit des Zeugnisses und Geistes der Offenbarung seine Nicht-Identität mit dem neuen, glaubenden und durch seinen Glauben gerechten und lebendigen Menschen nicht vergessen kann. Aber eben darum auch nicht das Warten auf die letzten Dinge, auf das Geschehensein des Willens Gottes auf Erden wie im Himmel, auf die Wiederkunft Christi in Herrlichkeit, auf die Erweisung des Geistes als Kraft der Auferstehung auch des Leibes, auf das ewige (alles zeitliche erfüllende und verwandelnde) Leben, da Gott Allen in Allen ist.